

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 9.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:

für Paibach:

ganzjährig . . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . . 7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „
monatlich . . . 1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Garden und Rittmeister erster Classe der Ersten Arcieren-Leibgarde Adolf Grimm den Adelstand mit dem Prädicate „*Hohenringen*“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Handfertigkeits-Unterricht in der Schulwerkstätte.

Vom Bezirks-Schulinspector A. Zumer.

III.

Die körperliche Arbeit als Unterrichtsgegenstand wurde zuerst in Finnland eingeführt. In den Seminarien und Bürgerschulen bilden die „technischen Handarbeiten“ (Tischlerei, Schnitzerei, Schmiede-Arbeit, Korben) und am Lande der „Slöjd“ (Holzarbeit) einen obligatorischen Gegenstand. In Schweden wird dieser Unterricht schon lange betrieben und wird von Staat diese Bestrebungen. Dort ist an circa 700 Schulen der „Slöjd“ eingeführt. Slöjd bedeutet geschickt, handfertig, daher Handfertigkeits-Unterricht. Darunter versteht man jedoch nur die Bearbeitung des Holzes, also ähnlich dem holsteinischen „*Klütern*“. Diese Einrichtung des Handfertigkeits Unterrichtes entspricht vollkommen den dortigen Verhältnissen. Dort sind 60 Prozent der Oberfläche bewaldet, so ist das Holz das

Hauptproduct. Die Wohn- und Schulhäuser sind aus Holz, die Hausgeräthe verfertigt sich der Landmann im Winter selbst aus Holz, das Holz bildet also fast das ausschließliche Material für die Hausindustrie. Für unsere Verhältnisse müssen auch andere Arbeiten in den Unterricht aufgenommen werden. Zur Förderung des Slöjdunterrichtes besteht das Slöjdseminar in Mäas zur Ausbildung der Lehrer. Der Unterricht ist an Volksschulen facultativ eingeführt und wird nur von hiesig ausgebildeten Volksschullehrern erteilt. Welche Bedeutung diesem Unterrichte gezollt wird, beweist der Umstand, daß derselbe auch an der Universität in Upsala eingeführt ist.

In Norwegen ist der „Slöjd“ noch nicht so verbreitet als in Schweden, es wird jedoch das Interesse für denselben immer lebhafter, und die Regierung hat an den Lehrerbildungsanstalten besondere Lehrercurse eingeführt. In Frankreich ist die Handarbeit (travail manuel) seit 1882 in den Seminarien und in Volksschulen, selbst in Algerien, obligat eingeführt. In der Elementarschule hat dieser Unterricht ein dreifaches Ziel: die physische, die intellectuelle und die moralische Erziehung zu fördern. Weil der Unterricht in ganz Frankreich gleichzeitig eingeführt worden ist, herrscht noch Mangel an ausgebildeten Lehrern und müssen häufig Handwerker in Verwendung genommen werden, was nicht gerade förderlich ist für die Entwicklung dieses Unterrichtszweiges. In Paris wird schon an mehr als 100 Schulen der Handfertigkeits-Unterricht lehrplanmäßig erteilt, an welchem über 800 Knaben teilnehmen. Auch besteht daselbst das Centralseminar zur Heranbildung von Handfertigkeits-Lehrern. Der Unterricht beschränkt sich nicht nur auf „Slöjd“, sondern umfaßt die verschiedensten Arbeiten.

In Belgien hat jedes Lehrer-Seminar einen besonderen Arbeitsaal für „Slöjd“, wo sich die Lehramtsandidaten in der Handarbeit üben. Durch die ausgebildeten Lehrer wird dann der Handfertigkeits-Unterricht in den Schulen nach und nach eingeführt, weil man dort von dem Grundsatz ausgeht, daß dieser Unterricht auf streng pädagogischer Grundlage zu erteilen ist, daß also zum Unterrichte nur Volksschullehrer berufen sind. In Dänemark bestehen bei 50 sogenannte Hausfleißschulen für die mehr erwachsene Jugend, welche den Zweck haben, die Hausindustrie zu fördern. Diese Schulen stehen mit der Volksschule in keiner Verbindung. In neuerer Zeit bildete sich ein Verein zur Förderung des Handfertigkeits-Unterrichtes an Volksschulen. Für das, was bisher geschehen ist,

hat das meiste Verdienst der Rittmeister a. D. Clauson Raas.

In Holland hat für die Einführung der Handarbeit in die Volksschule am meisten mittelbar eingewirkt der genannte Rittmeister Clauson Raas. Schon vor zwölf Jahren hat ein gewisser A. Groenewald in Rotterdam mit der Handarbeit in der Schule begonnen. Er betrachtet hierbei die Arbeit nur als Erziehungsmittel, und bildet sein System die Fortsetzung der Fröbel'schen Idee in der Volksschule. Für Lehrer hat er besondere Curse eingeführt. Gegenwärtig betreiben bei 50 Schulen die Handarbeit. Auch Rußland ist in diesen Bestrebungen nicht zurückgeblieben. In Livland bestehen schon über zehn Jahre Schulwerkstätten nach dem Clauson-Raas'schen Systeme, welche ihr Entstehen besonderen Vereinen verdanken. Später wurden zwei Lehrer auf Staatskosten zur Ausbildung nach Mäas geschickt, welche jetzt am Petersburger Seminar nach dem schwedischen Systeme Unterricht erteilen. Was die Schweiz anbelangt, so wurde von den Lehrern in Basel 1882 ein Verein der Handarbeitsschulen für Knaben gegründet, welcher vom Staate unterstützt wird und welcher schon mehrere Schulwerkstätten eröffnet hat. In Italien fängt man auch an, sich für die Sache zu interessieren, und hat die Regierung 1886 den Deputierten Gabelli nach Oesterreich und Deutschland geschickt, die dortigen Einrichtungen zu studieren. Besonders interessierte er sich für die Wiener Anstalten. Desgleichen begann auch in Spanien und England, besonders aber in Nordamerika eine Bewegung. In Boston besteht ein Central-Comité für den Handfertigkeits-Unterricht, welches 1882 einen Schulmann zu Studienzwecken nach Europa schickte. In New-York hat der Schulrath 50.000 Dollar bewilligt zur Anschaffung von Werkzeugen und Material sowie für die Befolgung der Lehrkräfte.

In Deutschland hat die gegenwärtige Bewegung für den Handfertigkeits-Unterricht hervorgerufen der Wiener Gymnasialdirector Dr. Erasmus Schwab durch die schon oben erwähnte Broschüre. Für die Ausbreitung der Handarbeit in Deutschland hat aber das größte Verdienst der dänische Rittmeister Clauson Raas. Vereine und Gemeindevertretungen riefen ihn ins Land, wo er an vielen Orten über den Handfertigkeits-Unterricht Vorträge hielt und die Modelle vorwies, die er aus Kopenhagen mitgebracht hatte. Den ersten Handfertigkeits-Curs eröffnete er in Emden. Die 63 Theilnehmer haben nun auch selbst Schulwerkstätten eingeführt. Der „gemeinnützige Verein“ in Leipzig setzte

Feuilleton.

Der Schwiegervater.

„Ach, nur den Kasten soll er nicht mitbringen, nur den Kasten nicht,“ sagte Antoinette verdrießlich. Sie sprach von ihrem Schwiegervater, welcher ein armer Hausierer war; er führte ganz billige Papierarten, welche eine große Firma ihm zu Engros-Preisen überließ, wahren Spottpreisen.

Der Alte verkaufte fünfzig Stück Briefbogen mit Umschlag für 15 Kreuzer oder Collectionen von Briefpapier, einem Duzend Federn, einem Bleistift, einem 20 Kreuzern, und ähnlichen Herrlichkeiten mehr. Zudem war er noch immer mit bunten Oblaten und kleinen „Abzugsbildchen“ versehen, um die Kinder seiner Kunden damit zu beschenken. So „assortiert“, wanderte er in den Arbeitervierteln von Haus zu Haus, von Thür zu Thür und verdiente täglich einige Groschen.

Er hatte zwei verheiratete Töchter und einen Sohn, Antoinette's Gatte, Professor Dr. Ludwig Biedermann. Dieser außergewöhnlich begabte Sohn hatte sich durch Fleiß und Energie zu einer ersten Stellung emporgearbeitet. Er war außerordentlicher Professor für deutsche Literatur und zählte zu den hervorragendsten Philologen der Gegenwart. Einige populäre Vorträge hatten den Professor in die Gesellschaft geführt.

Eine rasch aufblühende, sich ein wenig romantisch gebende Liebe verband ihn mit Antoinette von

Latur-Morberg, der Tochter eines verdienten Generals, der selbst einer bekannten militärisch-aristokratischen Familie angehörte. Trotzdem legte man der Werbung des jungen Professors, welcher zweifellos und notorisch der Geistesaristokratie angehörte, keinerlei Hindernisse in den Weg. Seit wenigen Monaten war das junge Paar überaus glücklich verheiratet.

Der alte Biedermann war zur Hochzeit seines Sohnes von diesem neu bekleidet worden und hatte in seiner bescheidenen Haltung und mit seiner glücklichen Miene durchaus keine störende Rolle gespielt. Gewiss waren die Verwandten des Fräuleins von Latur-Morberg nicht gerade erfreut über den armen Hausierer, aber sie fanden sich mit ihm ab, und der General vergaß niemals, im Hinweiss auf den Alten zu betonen, daß nur eine geniale Begabung, wie die seines Schwiegersohnes, solche häusliche Misere zu überwinden vermöchte. Antoinette war recht freundlich gegen den Alten gewesen, da ihr Bräutigam sie für jedes gute Wort mit einem dankbaren Blick belohnte. Eine unbehagliche Empfindung verursachte ihr jedoch der Schwiegervater immer, so oft er ihr unter die Augen kam — ein Hausierer!

Während der Hochzeitsreise vergaß sie indessen auf seine Existenz. Nach der Rückkehr von derselben wurde sie indessen unangenehm an dieselbe erinnert. Papa erschien nicht nur in einem recht schäbigen Oberrock, in einem unmöglichen Hut und mit unrastierem Kinn, sondern auch mit seinem Hausiererkasten beladen, den er im Vorzimmer hinstellte. Auch diesmal war und blieb Antoinette freundlich; sie hoffte, es sei eine

Ausnahme. Aber der Alte kam wieder und wieder — immer mit dem Kasten — auf dem Wege in sein Geschäft, um seine lieben Kinderchens zu sehen. Er war keineswegs unbescheiden, drängte sich nicht vor, gieng, wenn Fremde da waren — aber er war da — er wurde gesehen, und Antoinette schämte sich ein wenig vor — ihren Diensthoten! Man hielt einen Diener, und mit welchem Grinsen hatte dieser neulich dem Alten den fatalen Kasten abgenommen.

Antoinette liebte ihren Gatten zärtlich, sie nahm innigen Antheil an seiner Berufsthätigkeit, sie bewunderte sein Talent, sie ließ sich immer und immer wieder von den Entbehrungen seiner Jugend erzählen, wurde gerührt und suchte ihn durch tausend kleine Aufmerksamkeit für die harte Vergangenheit zu entschädigen. Aber der hausierende Schwiegervater — das war denn doch zu viel! So viel Rücksicht war Ludwig — von dem Alten konnte man nichts anderes erwarten — ihr und ihrer Familie schuldig, um ihr den Anblick des Hausiererkastens zu entziehen.

Sie begann ihren Feldzug folgendermaßen: „Papa ist aber doch ein alter Mann, fast siebzig, sagtest du? Man sollte ihn nicht mehr hausieren lassen!“ — „Ich habe schon wiederholt versucht, ihn davon abzubringen,“ versetzte Ludwig harmlos; „er will noch arbeiten, will nicht das Gnadenbrot seiner Kinder essen, auch läuft er gerne herum; die Sache, die dir jedenfalls widrig erscheint, ist ihm Bedürfnis geworden.“

Antoinette machte noch einige weitere Versuche, aber Ludwig begriff einfach nicht, was sie meinte. Für heute gab sie den Versuch auf. Ein nächstesmal aber

solche Kurse fort, und so ist dieser Unterricht schon sehr verbreitet. Neben Leipzig sind in dieser Beziehung zu nennen: Dresden, Görlitz, Waldenburg, Breslau, Berlin, Königsberg, viele Städte in Süddeutschland, Hamburg, Weimar, Halle (mit 4 Knabenhorten), Frankfurt, Hannover (mit 3 Knabenhorten), Kiel u. a. In Summa bestehen gegenwärtig in Deutschland über 200 Schulwerkstätten. Für ganz Deutschland besteht ein Central-Ausschuß zur Förderung des Handfertigkeit-Unterrichtes. Dieser Ausschuß gibt ein eigenes Organ «Nordwest» heraus (Bremen, Redacteur A. Lammers).

Auch in Ungarn begann man sich für die Sache zu interessieren, und in kroatischen Fachzeitschriften wird «die Handarbeit» schon einige Jahre her verhandelt. Was aber Oesterreich anbelangt, ist in den letzten Jahren die Bewegung sehr rege geworden, und zwar vor allem im Mittelpunkte des geistigen Lebens in Oesterreich, in Wien. Das Wirken Komenský's aus dem 17. und Kindermann's aus dem 18. Jahrhundert hat sich zwar für uns bezüglich des Arbeitsunterrichtes bis zu unserem Jahrhundert vollständig verwischt, aber ihre Ideen haben im Auslande festen Fuß gefaßt. Wie in Deutschland, gab auch bei uns vor allem Dr. E. Schwab den nachhaltigsten Anlaß, daß das Interesse für die Sache geweckt worden ist. 1870 wurde im IX. Wiener Bezirke eine unentgeltliche Knaben-Beschäftigungsanstalt gegründet. Die Knaben werden (täglich von 10 bis 12 Uhr und von 4 bis 7 Uhr) angehalten, die Schulaufgaben anzufertigen, außerdem werden sie im Falten, Flechten, in Metall-, Modellier-, Bildhauer- und Tausch-Arbeiten unterwiesen. 1874 wurde an der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau die Handarbeit eingeführt. Damals wurde auch an mehreren Wiener Bürgerschulen die Handarbeit in den Unterricht aufgenommen. Im Jahre 1883 entstand im VII. Wiener Bezirke ein «Verein zur Errichtung und Erhaltung unentgeltlicher Knaben-Beschäftigungsanstalten». Am meisten Verdienst für das Zustandekommen dieses Vereines hat sein Obmann, der penf. Professor, Landtagsabgeordneter Alexander Miß. Dieser ist im wahren Sinne des Wortes Philanthrop. Er ist begeistert für die Jugend und kennt als Wiener am besten die dortigen Bedürfnisse. Wie viele Schulknaben gibt es in Wien, deren Eltern den Tag über für die häusliche Erziehung und für die Aufsicht ihrer Kinder gar nichts thun können! Wie viele werden auf dem gefährlichen Straßenleben moralisch verdorben! Weiters weiß er als Pädagog sehr gut den erzieherischen Wert der Handarbeit zu schätzen. Wie diese armen Kinder retten? Wie sie einer Beschäftigung zuführen? Das waren die leitenden Motive, die ihn schließlich zu dem Entschlusse führten, einen Verein zu gründen, um «mit vereinten Kräften» die Erziehung und den Unterricht der Knaben zu fördern.

Aber lange Zeit bedurfte es, um seine Idee durchzuführen zu können. Schon im Jahre 1874, als er die erste Wiener permanente Lehrmittelausstellung begründete und eröffnete, wollte er mit dieser eine Schulwerkstätte vereinigen, allein es fehlte hierzu an dem Nothwendigsten, an Geld. Fast ein Decennium mußte ablaufen, bis ihm das Werk gelingen sollte. Der Verein zählt gegenwärtig über 300 Mitglieder. Mit Hilfe von rührigen Mitarbeitern, wie des Commercialrathes J. Blazinić und besonders des Leiters A. Bruhns, gelang es ihm, in höheren Kreisen das Interesse zu wecken. So interessierte sich für die Sache Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer, Minister Conrad, Hof-

rath von Ulrich, Hofrath Eitelberger, Sectionsrath Dumreicher u. a. Am 16. Juli 1883 wurde vom Vereine die erste Schulwerkstätte in der Zollergasse eröffnet unter der Leitung des Herrn A. Bruhns. Da nun der Gewerbeschullehrer und Akademiker F. Schmagar, der Zeichenlehrer Fr. Alf und der städtische Lehrer Fr. Richter sich unentgeltlich zur Verfügung stellten, konnte im Herbst die Anstalt schon erweitert und konnten 60 Knaben beschäftigt werden. 1887 eröffnete der Verein schon die zweite Werkstätte im VI. Bezirke. Seit 1884 sind an der ersten Werkstätte jährlich besondere Lehrercurse zunächst für die Lehrer aus Wien und Umgebung eingeführt. 1887 wurden diese Kurse, die vom k. k. Unterrichtsministerium unterstützt werden, auch für Lehrer aus anderen Kronländern erweitert. Aus Krain haben an denselben theilgenommen 1888 zwei und 1889 fünf Lehrer.

Hier ist der Beschäftigung nicht das schwedische, nicht das dänische System zugrunde gelegt, sondern der Leiter Bruhns hat, angepaßt an unsere Lehrpläne, ein eigenes, das Wiener System eingeführt, so daß die Beschäftigung sich möglichst an den Schulunterricht anschließt. Die Knaben werden successive beschäftigt mit: 1.) Cartonage-Arbeiten, 2.) Tischlerarbeiten, 3.) Holz-schnitzerei, 4.) Modellieren. Die Arbeiten greifen jedoch speciell in kein Handwerk ein. Mehrere österreichische Lehrer besuchten auch Lehrercurse in Leipzig, Dresden und Raaß. In Raaß war der Bürgerschul-Director J. Urban aus Neulerchenfeld und andere, welche dann nach schwedischem System Schulwerkstätten errichtet haben in: Neulerchenfeld, Döbling, Währing, Penzing. Director Urban hat an seiner Anstalt auch Lehrercurse eingeführt und hat das schwedische System mehr an unsere Verhältnisse angepaßt. Von Wien aus hat sich der Handfertigkeit-Unterricht immer weiter verbreitet, so nach Böhmen, Mähren, Schlesien u. a. Ein besonders reges Interesse bringt diesem Unterrichtszweige die Lehrerschaft aus Galizien entgegen, und bestehen da selbst schon gegen 40 Schulwerkstätten.

Es sollte nun noch die pädagogische Bedeutung des Handfertigkeit-Unterrichtes beleuchtet werden. Es mögen jedoch die Ansichten und Bestrebungen der im Vorstehenden angeführten Pädagogen sowie die erörterte Ausbreitung und das rege Interesse, welches allenthalben diesem Unterrichte entgegengebracht wird, zum Beweise der pädagogischen Berechtigung dieses Unterrichtsgegenstandes genügen. Für die Mädchen ist der Unterricht in den Handarbeiten bereits eingeführt. Die große Bedeutung dieses Unterrichtes für die Mädchen-erziehung, für die Familie und für das praktische Leben braucht wohl nicht erst erwiesen zu werden. Daraus kann man jedoch schließen, daß die Handarbeit für die Knaben von ebensolcher Bedeutung ist und daß die Knabenerziehung im Vergleiche mit der Mädchenerziehung ohne diesen Unterricht eine unvollständige ist. Allerdings ist die allgemeine Einführung der Knabenhandarbeit in der Schule viel schwieriger als die der Mädchenarbeit, da sie vor allem größere materielle Opfer erheischt. Allein wo und was in dieser Beziehung geschehen kann, wird gewiß segensbringend sein. Von besonderer Bedeutung ist dieser Unterricht für Städte und Industrieorte, wo es viele Eltern gibt, die vermöge ihrer Beschäftigung verhindert sind, für die häusliche Zucht ihrer Kinder genügend zu sorgen und sie zu beaufsichtigen. Solche Knaben treiben sich in den Gassen und Straßen herum, da sie nicht beschäftigt und beaufsichtigt werden, eignen sich allerlei sitt-

fremdung griff platz zwischen ihnen. Der naive und unwissende Alte bemerkte nichts davon und erschien fast täglich mit seinem Hausierkasten.

Eines Tages stolperte er herein mit schmutzigen Stiefeln, nassem Rock, den Kasten umgehängt, er hatte ihn nicht einmal abgelegt, da es gleich weitergehen sollte: «Guten Morgen, Kinderchens!» Aber Ludwig war nicht hier, sondern Antoinette's Cousine, die hochmüthige Comtesse Warburg-Wildau-Nammershausen. Die Comtesse sprang entrüstet auf, sie glaubte, daß ein Betrunkener eindringe. Der Alte stammelte eine Entschuldigung und gieng. Antoinette war schwach genug, in Thränen auszubrechen und der Cousine ihr Leid zu klagen. «Das darfst du dir nicht gefallen lassen,» entschied diese. «Ihr könnt ja für den Alten alles Mögliche thun, aber er muß unsichtbar bleiben. Ich sage dir, du machst dich unmöglich in der Gesellschaft.»

Die Cousine gieng. Da saß der Alte im Wohnzimmer und lächelte verständnisinnig. Er hatte nicht einmal begriffen, daß er zu verschwinden hatte. Als die Comtesse, ohne seinen ehrerbietigen Gruß zu erwidern, gegangen war, trat Antoinette entschieden auf ihn zu: «Lieber Papa,» sagte sie, «ich freue mich jederzeit, Sie bei uns zu sehen. Um eines möchte ich Sie doch bitten — kommen Sie nur in Ihren guten Kleidern und ohne den Kasten.» — «Ich gehe schon, ich gehe schon,» stotterte der Alte, und jetzt gieng er wirklich.

Antoinette ward ein wenig bange, nun aber wollte sie mit ihrer Sache schon durchbringen, und als Ludwig nach Hause kam, erzählte sie ihm mit erzwungen

liche Untugenden an, gegen welche sodann Schule und Haus vergebens ankämpften. Durch diese moralisch verdorbenen Kinder werden in der Schule und außer der Schule auch andere verdorben, und das Uebel ist nun umso größer.

Würden jedoch solche Knaben in der schulfreien Zeit in einer Knaben-Beschäftigungsanstalt oder Schulwerkstätte mit Arbeit beschäftigt werden, so manches Menschenleben wäre gerettet. In anderen Städten hat man für solche sittlich verkommene Kinder Rettungshäuser, um sie abgeschieden von anderen Kindern zu beschäftigen und zu erziehen. Bei uns gibt es keine solche Anstalt. Die Schulpflicht treibt sie in die städtischen Schulen hinein, wo sie das erspriechliche Wirken des Lehrers beeinträchtigen, ja selbst erfolglos machen können. Wie oft kommen dann besorgte Eltern klagen und sich beschweren, daß sie ihr Kind unter solche Kinder nicht schicken können. Diesem Uebelstande könnte ganz gut durch Errichtung von Knaben-Beschäftigungsanstalten oder Schulwerkstätten abgeholfen werden, wo die Knaben dem verderblichen Straßenleben entzogen werden und wo in ihnen durch entsprechende Beschäftigung Lust und Liebe zur Arbeit geweckt wird.

Da aber die Errichtung und Erhaltung solcher Anstalten viel materielle Opfer erfordert, die von der Gemeinde allein schwer erschungen werden könnten, so könnte in dieser Beziehung, wie in anderen Städten, auch bei uns ein eigener Verein am erspriechlichsten wirken.

Politische Uebersicht.

(Aus Dalmatien.) Das in unserer gestrigen Nummer erwähnte, von dem Zaraer «Narodni List» veröffentlichte Programm der dalmatinischen Landtags-Majorität lautet: «1.) Der kroatisch-nationale Club hält unverändert auf Grundlage des kroatischen Staates, welches fest an der Integrität Kroatiens. Er strebt daher die baldmöglichste Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien und Slavonien an und wünscht, daß dem Königreiche Kroatien alle seine alten Privilegien zurückgegeben werden. 2.) Unter dem Schutze des kroatischen Staates, welches genießen Kroaten und Serben gleiche Rechte, wie sie auch nur eine einzige Nation bilden, außerhalb welcher keine andere Nationalität in Dalmatien anerkannt wird. 3.) Der kroatisch-nationale Club hält es für seine Pflicht, in jedem geeigneten Momente auf Forderung aufzustellen, daß unser gnädigster König auf Grund der nationalen und mit seinem heiligen Worte bekräftigten historischen Rechte Dalmatien mit Kroatien und Slavonien vereinige und dem Königreiche Kroatien und Slavonien vereinige und dem Königreiche Kroatien alle seine Privilegien zurückgebe. Bis dies erfolgt und damit die Nation sich auf dieses Ereignis besser vorbereite und für die Vereinigung der Weg gebahnt werde, wird der kroatisch-nationale Club mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln dafür eintreten, das kroatische Bewußtsein zu kräftigen, sämtliche Schulen und Aemter in Dalmatien zu kroatisieren und das Land vom Einflusse der Italiener und Deutschen zu befreien. 4.) Der kroatisch-nationale Club wird die altslawische Liturgie für beide Kirchen (die katholische und griechisch-nichtunierte) gleichmäßig als eine nationale und culturell gemeinsame Errungenschaft zu erkämpfen und zu vertheidigen suchen. 5.) Der kroatisch-nationale Club wird bestrebt sein, den Anschluß der dalmatinischen Häfen durch zu erbauende Eisenbahnen an Bosnien, als dem natürlichen Hinterlande Dalmatiens, herbei-

harmloser Wiene den Vorfall. «Mein Vater wird dich überhaupt nicht mehr behelligen,» versetzte er finstern «weber mit noch ohne Hausierkasten.» Sie schwieg trozig, und das Wahl verlief in finsternem Schweißen. Zwei Tage vergingen, während sie einander grüßten. Er schien zu erwarten, daß sie etwas thue, um den Alten zu rufen. Sie aber glaubte im Rechte zu sein, sie that nichts. Zum erstenmale verbrachte Ludwig zwei Abende außer dem Hause, sie mußte nicht, wo. Sie war allein zu Hause und weinte. Wie wenig liebte er sie, daß er so störrisch war in einer Sache, welche doch so sehr begreiflich und entschuldbar war. . . O, sie war sehr sehr unglücklich!

Es war am dritten Tage. Da hörte Antoinette, als sie durch den Corridor gieng, ein heftiges Schluchzen. Es war die Schenkerfrau, welche die Fenster putzte und, ohne ihr Geschäft zu unterbrechen, bitterlich weinte. Aber Antoinette hatte eine leise Schen vor solchen Leuten und frug daher, nicht die Frau selbst, sondern ihr Kammermädchen nach der Ursache jener Thränen. «Der Mann der Lene ist seit gestern gar nicht nach Hause gekommen, sie sind erst seit kurzem verheiratet und haben sich so sehr gezaunt.» — «Warum?», fragte Antoinette unwillkürlich. «Die Lene, gnädige Frau, wissen Sie, wohnt im Hinterhause oben im vierten Stock, hat ihren Schwiegervater bei sich, und der Alte kam gestern betrunken nach Hause, da warf ihn die Lene hinaus; das nahm ihr Mann übel. So zerkrachten sie sich, und der Mann gieng im Zorne fort.» — «So,» sagte Antoinette erröthend, und sie trat rasch in ihr Zimmer. Ganz vernichtet fiel sie auf den kleinen

rückte sie deutlicher heraus: «Es ist mir wirklich peinlich, Papa mit seinem Hausierkasten zu sehen!» Diesmal verstand Ludwig. «Ach, der Kasten beleidigt dein aristokratisches Gefühl? Mein liebes Kind, du darfst bei mir auf kein zarteres Verständnis rechnen! Ich bin ein Mensch, der seinen Wert aus sich selbst bestimmt und denselben Maßstab an andere wendet. Mein Vater hat an seinen Kindern redlich seine Pflicht gethan, nicht am wenigsten mittels seines Hausierkastens — der Kasten ist mir ehrwürdig!»

«O, verstehe mich nicht falsch, ich theile deine Empfindungen, aber den Kasten sollte Papa denn doch nicht mitbringen, nein, mache mir kein finsternes Gesicht, Ludwig, aber den Kasten könnte er doch irgendwo lassen.» — «Das geht nicht,» versetzte Ludwig ärgerlich; «er braucht den Kasten für sein Geschäft, zu Hause kann er ihn nicht lassen und sonstwo noch weniger — wenn ihm der Kasten verlorengeinge! Der alte Mann geriethe in Verzweiflung. Ich denke auch, du könntest solche kleine Vorurtheile überwinden!»

Sie schwieg; aber sie war nicht überwunden. Es war rücksichtslos von Ludwig, geradezu rücksichtslos! Eine bittere Empfindung blieb in ihr zurück. Sie konnte nicht umhin, verstimmt zu sein, wenn der Alte mit seinem Kasten dagewesen war. Ludwig bemerkte es und nahm es ihm offenbar für übel. Er begann sich jetzt hie und da mit ihren aristokratischen Neigungen zu necken, und sie fand das boshaft. Sie gab ihm hie und da seine Redeworte zurück, sie sprach anzüglich von dem inneren Wert, der sich selbst taxiert. Beide wurden gereizt. Die erste, wiewohl unausgesprochene Ent-

zuführen. Von den 43 Mitgliedern, welche der dalmatinische Landtag zählt, haben demnach 24 das Programm unterschrieben. Es fehlen außer den Unterschriften der sechs Italiener auch jene der sieben Serben, ferner jene der Virilisten, des katholischen Erzbischofs und des griechisch-nichtunierten Bischofs von Zara sowie jene des Landeshauptmanns Conte Wojnovic und dreier Mitglieder der kroatischen Partei im Landtage. Dieses merkwürdige Programm und die ganze Art, wie die Veröffentlichung desselben unmittelbar nach abgeschlossener Landtagsession inscenirt wurde, tragen alle Merkmale einer nutzlosen Demonstration an sich. Dies möchten wir besonders jenen Oppositionsblättern nahelegen, welche sich geberden, als ob das Opus des Herrn Bianchini eine Staatschrift wäre, welche eine Erlebigung im Sinne ihrer Autoren in kurzer Zeit harret.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt die Nebereinkunft zwischen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg wegen Bewilligung des Armenrechts; ferner eine Verordnung des Justizministeriums vom 17. August 1889, betreffend die Errichtung eines zweiten städtischen delegierten Bezirksgerichtes für den Bezirk Innere Stadt in Wien. Wir bringen die zweiterwähnte Verordnung an anderer Stelle.

(Landtags-Ergebnisse.) Bei der Landtagswahl in dem Landgemeindenbezirk Rohrbach wurde der conservative Candidat Dr. Alfred Ebenhoch mit 74 von 75 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

(Czechischer Leseverein.) Der Ausschuss des aufgelösten czechisch-akademischen Lesevereins beschloß den Recurs an das Ministerium des Innern gegen die Vereinsauflösung. In der Ausschusssitzung theilte der Vereinsobmann mit, die Obmänner der beiden czechischen Reichsraths-Clubs, Dr. Rieger und Dr. Engel, hätten bereits zugesagt, mit allen Kräften für die Reactivierung des aufgelösten Vereins einzutreten.

(Schweine-Ausfuhr nach Deutschland.) Das vor einigen Wochen erfolgte Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland hat mit Zustimmung des deutschen Bundesrathes folgende Einschränkungen erfahren. Unter Beobachtung der bestehenden Veterinär-Verordnungen werden Schweine aus Oesterreich-Ungarn zur Einfuhr nach Deutschland zugelassen, und zwar unter der Bedingung der sofortigen Schlachtung über Mislowitz nach den oberschlesischen Bergwerksbezirken, über Bodenbach für Schweine aus Steinbruch nach dem Schlachthof in Pirna, endlich bei Passau und Berchtesgaden nach diesen Orten.

(Aus den deutschen Reichslanden.) In einem „Nachwort zu den Kaisertagen“, betitelt „Gießt Wasser in den Wein!“, warnt die „Straßburger Post“ vor der allzu enthusiastischen Ueberschätzung des Kaiserbesuches in den Reichslanden. Das Blatt hebt hervor, daß der Kaiserbesuch seine Wirkung schon ausüben werde; es sei genug, daß die Elsass-Lothringer das Kaiserpaar kennen und hochschätzen gelernt hätten, daß die zahllosen tollen und ungünstigen Gerüchte, die über Kaiser Wilhelm in den Reichslanden cursirt hätten, von Grund aus zerstört seien. Man müsse sich aber hüten. Denn man begehe einen schweren Irrthum, wenn man einen vollständigen und plötzlichen Umschwung der politischen Ansichten in den Reichslanden annehme. Diesen in Zukunft herbeizuführen, habe der

eleganten Rococoseffel am Kamin. Diese arme Scheuerfrau hatte ganz dasselbe Herzleid wie sie — Antoinette von Latour-Barburg. Ganz dieselbe Geschichte! Nur daß die Scheuerfrau laut heulte und sie — die große Dame — still und unbemerkt. „Nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen, Lene“, hörte sie draußen das Kammermädchen sagen. „Ich habe meinen Mann sehr gerne,“ versetzte die weinende Frau. „Und wenn er nicht wieder-

Und Antoinette fühlte jetzt ihre Thränen fließen. Auch sie hatte ihren Mann gerne — wenn er nicht wiederkäme, d. h. wenn er ihr nie wieder so gut thäte, wie er es gewesen. . . . Der dumme Hausierkasten — wenn Ludwig sie nur liebte. Ohne zu begreifen, was sie that, riß sie die Thür auf und schrie recht gut. „Seien Sie gut zu ihm, Lene, wenn er kommt, die Thüre wieder zu. Sie wartete; auch sie wollte gut sein gegen ihren Mann, wenn er kam. Es war genug und übergenug.

Aber er kam nicht. Von banger Sorge gequält, trat sie durch die Wohnung. Zufällig blieb sie am offenen Fenster des Speisezim mers stehen, welches nach ganz oben aus dem Hintergebäude her den Schrei einer Frauenstimme, dann eine tiefe, rauhe Männerstimme. „Na, Lene, du bist nicht böse?“ — „O nein, nein, da du nur wieder hier bist.“ Antoinetten stieg das Blut in die Wangen; mit athemloser Spannung lauschte sie, vielleicht war es ihr Verdienst, daß Lene „nicht böse“ war. „Komm, jetzt holen wir Vater!“ sagte Lene. „Du, Lene, so ganz unrecht hattest du nicht. Der Alte sitzt

Kaiserbesuch allerdings beigetragen; aber es bedürfe noch unermüdlicher und gewissenhafter Arbeit, um dies Ziel endgiltig zu erreichen.

(Um den Vatican) bildet sich ein förmlicher Sagentkreis. Neuerdings behauptet De Cesare, der bekannte Geschichtsschreiber des letzten Conclaves, Leo XIII. selber wolle nicht mehr Rom verlassen, vielmehr im Vatican sterben. Dagegen hätten die Cardinäle bereits alles vorbereitet, um die Ewige Stadt zu verlassen, falls sich durch den Tod des herrschenden Papstes die Nothwendigkeit ergeben sollte, ein Conclave abzuhalten. Die Cardinäle hätten schon die Koffer gepackt, um, da doch bei dem hohen Alter des Papstes — derselbe steht jetzt im 80. Lebensjahre — jeden Augenblick eine Katastrophe eintreten könne, gegebenenfalls sofort von Rom aufzubrechen.

(Aus Rußland) kommen neue Nachrichten über beachtenswerte militärische Maßregeln. In den südrussischen Häfen herrscht eine erhöhte Thätigkeit in Bezug auf die Ausrüstung von Kriegsschiffen, und im Kaukasus werden die Truppen in erheblichem Maße verstärkt. In Constantinopel, wo man dem russischen Allianzwerben kein Gehör gegeben hat, fühlt man sich durch diese Vorkehrungen Rußlands einigermaßen beunruhigt und ist deshalb darauf bedacht, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen, damit das türkische Reich nicht der Gefahr von gefährlichen „Ueberrumpelungen“ ausgesetzt sei.

(Der deutsche Katholikentag) beschloß, die 37. Generalversammlung in München abzuhalten, und ermächtigte den Fürsten Löwenstein, bei eintretenden Schwierigkeiten eine andere Stadt für die Abhaltung der nächsten Generalversammlung zu bestimmen, wobei Mainz, Danzig, Koblenz und Köln genannt wurden.

(Serbien.) Den bisherigen Nachrichten entgegen melden die „Male Novine“, daß die Königin-Mutter demnächst nach Belgrad kommen werde und daß der Kaiser von Rußland ihr telegraphisch die kaiserliche Nacht zur Verfügung gestellt und sie zur glücklichen Reise in die Heimat beglückwünscht habe.

(Aus Constantinopel.) In Constantinopel leitenden Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde nach seinem Besuche in Athen nach Constantinopel kommen und den Sultan besuchen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die durch Hagelschlag geschädigten Bewohner Südtirols 3000 fl. zu spenden geruht.

(Eine Familiengeschichte.) Aus Ragusa wird geschrieben: Vor ungefähr zwanzig Jahren faßte ein armer Landmann aus der Umgebung von Ragusa, der sich und seine Frau mit bestem Willen nicht ernähren konnte, den Plan, nach Amerika auszuwandern und dort sein Glück zu suchen. Er vertraute sein Weib einem Freunde an und versprach, nach Kräften für ihren Unterhalt zu sorgen. Das Glück lächelte ihm, und monatlich kam an den Freund als Vertrauensperson ein Geldbrief mit fünfzig Gulden für die verlassene Frau an, welche des Lesens und Schreibens unkundig war. Der Mann in Amerika brachte es nach und nach zu einem bedeutenden Vermögen und erhöhte seine Sendungen all-

wieder in der Schnapsboutique. — „Du, Frige, da holen wir ihn erst recht.“ Und es wurde stille drüben.

„Ich hole den Alten,“ sagte sich Antoinette entschlossen. In wenigen Minuten saß sie in einer Droschke, einige Minuten weiter stieg sie drei Treppen empor, nach der Wohnung des Alten. Er war nicht zu Hause. Sie beschloß, in der Nähe zu warten. Als sie die Treppen herabkam, saß der Alte athemlos auf der untersten Stufe. Offenbar verschauelte er sich erst, bevor er die Treppen emporstieg. Von Reue und Mitleid mit seinem Alter überwältigt, nahm sie dem verblühten Greise den Hausierkasten ab und trug ihn selbst nach der Droschke, dann packte sie den Alten in den Wagen.

Ludwig kam sehr spät, gieng direct in sein Zimmer, holte sich etwas und machte Miene, nach einer flüchtigen und kühlen Begrüßung wieder zu gehen. Sie vertrat ihm den Weg. „Wohin denn noch so spät, Ludwig?“ frug sie schüchtern. „Ich muß meinen Vater suchen. Er ist heute Abend nicht zur gewohnten Stunde in seine Wohnung gekommen, und ich bin nun besorgt um den Alten. Du mußt das schon entschuldigen, obgleich er nur ein armer Hausierer ist.“

„Papa ist ja hier,“ stammelte sie erröthend, „er sitzt im Speisezimmer, da ist sein Kasten, sieh, ich habe Papa schon vor zwei Stunden geholt — selbst zu uns geholt!“ — „O, Antoinette, du Gute, nie werde ich dir das vergessen, nie, niemals!“

Und der Alte blieb für den kurzen Rest seiner Tage auch mit dem Hausierkasten ein willkommener Gast im Hause seiner Kinder.

J. von Kapff-Eisenthaler.

jährlich, allein der „Freund“ gab der Frau monatlich nur fünf Gulden und behielt den Rest für sich. Dies gieng so durch fünfzehn Jahre fort, bis der „Freund“, aus Furcht, die Sache könnte entdeckt werden, dem Manne einen gefälschten Todtenschein seiner Gattin sendete und der Frau einen Brief aus Amerika mit der Todesnachricht ihres Mannes vorlas; wenige Tage darauf verschwand er, um sich in Corfu niederzulassen. Die unglückliche Frau war inzwischen ganz herabgekommen und fristete ihr Leben durch milde Spenden, die sie von den Reisenden der Lloydsschiffe erhielt, während der Mann in Amerika sich bald tröstete, eine reiche, schöne Amerikanerin heiratete, welche ihn mit zwei Kindern beschenkte. Nach zwanzigjähriger Abwesenheit beschloß der Mann, seine Heimat wieder aufzusuchen; mit seiner Familie betritt er Europa, weilt in Paris, Wien und Triest und landet endlich in Ragusa — da tritt ihm eine Bettlerin entgegen — ein Schrei — Mann und Frau haben sich erkannt! Der „Freund“ ist in Corfu ausgeforscht und ausgeliefert worden und wird im September vor den Richtern erscheinen.

(König Milan als Schriftsteller.) Wie man aus Belgrad schreibt, sammelt jetzt König Milan, welcher eine viermonatliche Reise über Constantinopel nach den Heiligen Landen ausführte, seine Aufzeichnungen und gedenkt, dieselben unter dem Pseudonym eines „Grafen von Takovo“ herauszugeben. Das in französischer Sprache erscheinende Buch soll in drei Abschnitte zerfallen. Einer derselben behandelt Constantinopel und seine Umgebung, der zweite Palästina und der dritte die religiösen Feste in Jerusalem. Vertraute des Königs, welche Einsicht in seine Manuscripte erhielten, versichern allen Ernstes, daß König Milan „seinen Beruf verfehlt habe“, indem er alles Zeug zu einem tüchtigen Schriftsteller besitze.

(Das Jesuiten-Collegium in Kalssburg,) welches eine Zweiganstalt in Mainz im ehemaligen gräflich Tych'schen Schlosse besitzt, hat, um dem Andrang der Schüler zu genügen, im Schlosse in Mainz einen ganz neuen Tract aufgeführt; im heurigen Schuljahre sollen mehr als hundert Schüler daselbst Aufnahme finden.

(Ein Frühlingsbild.) Während aus den Alpengebieten Melbung auf Melbung einläuft über Ralte und Schneefälle, wird aus Steiermark Folgendes berichtet: „Das Hagelwetter, welches am 14. Juli in Buch bei Hartberg so großen Schaden an sämtlichen Culturen sowie an den Waldbäumen anrichtete, so daß die ganze Gegend wie im Spätherbste aussah, hat sonderbare Folgen gehabt. Nachdem die Bäume damals ganz ohne Laub dastanden, bemerkt man jetzt an allen Bäumen und Sträuchern neue Triebe; Aepfelbäume, Schlehdornen, ja sogar manche Weinstöcke tragen schön entwickelte Blüten, die Wiesen zeigen frisches saftiges Grün, kurz die ganze Gegend erscheint im herrlichsten Frühlingskleide und läßt die Verwüstung vor sechs Wochen nicht mehr ahnen.“

(Blutvergiftung.) Einer merkwürdigen Todesursache ist der Oberstabsarzt Dr. Scharm in Schweidnitz zum Opfer gefallen. Bei der Untersuchung eines biphtheritischen Kindes ist ihm ein Theilchen des Stuhlbelages in das Auge geflogen, worauf bald Erblindung eintrat. Von hier aus mag sich das Gift auch dem übrigen Körper mitgetheilt haben, so daß nach etwa acht Tagen der Tod des Arztes erfolgte.

(Neuer Aluminium-Proceß.) Es ist nun bereits die zweite Methode patentirt worden, Aluminium in billiger Weise auf elektro-technischem Wege herzustellen. Dasselbe verdanken wir einem Bewohner von Manchester, Namens Ch. A. Burghardt. Der Patent-Inhaber stellt zunächst ein Aluminat von Natrium oder Kalium her, löst es in Wasser auf und führt der Lösung Cyanwasserstoff-Säure zu. Zur Ausscheidung des metallischen Aluminiums aus diesem Bade dient Electricität aus einer Dynamo-Maschine. Das Verfahren soll billiger sein als die bisherigen.

(Die Offerte eines Scharfrichters.) Dem englischen Scharfrichter Berry steht in der nächsten Zeit so wenig Arbeit in Aussicht, daß er sich telegraphisch an den Gouverneur von Newyork gewandt und sich erboten hat, alle Mörder, welche sich daselbst während der letzten zwei oder drei Jahre angesammelt haben, für 500 Pfund Sterling und die Reisekosten hinzurichten. Eine Antwort auf die billige Offerte hat Berry bis jetzt nicht erhalten.

(Vergiftete Banknoten.) In Lausanne hat man die Entdeckung gemacht, daß die Fünzig-Franc-Banknoten der schweizerischen Bundesbank, welche mit grüner Farbe gedruckt sind, ein gefährliches Gift enthalten. Zwei Beamte, welche mit Abzählung einiger Pakete dieser Banknoten beauftragt waren, erkrankten plötzlich bei dieser Manipulation.

(Freilager für Brantwein.) Die Spiritus-raffinerie in Savski-Marof bei Ugram des Theodor Freiherrn von Dumreicher ist vom ungarischen Finanzministerium als Freilager für Brantwein erklärt worden.

(Druckfehlerteufel.) „Die verehrlichen Gäste werden ersucht, vor Beendigung des Concertes nicht zu raufen.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Alte Fresco-Gemälde in Belde.) Herr Rittmeister und Correspondent der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale Ladislaus Benesch hat in der Pfarrkirche zu Belde sehr interessante alte Fresco-Gemälde entdeckt. Schon im heurigen Frühjahr ließ Herr Benesch ein an der vorderen Fassade dieser Kirche befindliches Frescobild: «Maria Verkündigung» säubern und copierte dasselbe für die Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale; dieses Bild ließ vermuthen, daß auch im Innern der Kirche Wandmalereien vorhanden sein könnten. Diese Annahme bestätigte sich durch Bloßlegung kunsthistorisch bemerkenswerter Darstellungen aus dem Leben Christi; im Presbyterium ist die Geburt des Heilandes, die Flucht der hl. Familie nach Egypten, unterhalb dieser Darstellungen der hl. Katharina, Margaretha und Rosalia, im Schiffe der Kirche die Verurtheilung, Kreuztragung und Kreuzigung Christi bloßgelegt. Das Interessanteste aber ist ein leider unvollständiger festlicher Zug; Ritter und Bannerträger in mittelalterlichen Costümen und Rüstungen folgen den Fanfarenbläsern — wahrscheinlich ist dies der Huldigungszug der hl. drei Könige zum neugeborenen Heilande, ähnlich dem in der alten Kapelle im Schlosse Auersperg (dessen von Herrn Benesch angefertigte Copie im heurigen Frühjahr in Laibach ausgestellt war) befindlichen. Die Bilder, welche sich durch klare Composition auszeichnen, sind von kunstgeübter Hand angefertigt, namentlich ist die Charakterisierung der Köpfe eine meist sehr gelungene. Leider ist bisher weder eine Jahreszahl noch der Name des Künstlers bloßgelegt, doch ist es wahrscheinlich, daß die Gemälde aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen. Nachdem Herr Rittmeister Benesch auch in mehreren anderen Kirchen des oberen Save-Thales — in Ratschach schon vor sieben Jahren — Fresco-Gemälde constatirte, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß bei etwaiger Bloßlegung derselben Namen und Herkunft der betreffenden Künstler aufgedeckt werden. Herr Dechant Razborsek, welcher dem für die Kunstgeschichte Oesterreichs sehr bemerkenswerten Funde lebhaftes Interesse widmet, läßt die Bloßlegung in der Beldeker Pfarrkirche fortsetzen.

— (Neue Stempelmarken.) Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Hälfte der gebrauchten Stempelmarken wieder verwendet wird, weil dieselben zu leicht abgelöst und von der Tintenüberschrift gereinigt werden können, ohne daß technische Kenntnisse dabei nöthig sind. Die Staatsfinanzen erleiden durch diesen Unterschleif einen nicht unbedeutenden Verlust, und Hilfe dagegen ist im Interesse der Steuerzahler geboten. In kaltes Wasser gelegt, lösen sich die Stempelmarken nach einer Viertelstunde. Mittels einiger Tropfen Citronensäure werden sodann die Tintenspuren entfernt, und die Stempelmarke sieht nach einer kurzen Pressung wieder wie neu aus. Mit solchen wiederhergestellten Marken soll ein förmlicher Handel getrieben werden. Wird, wie es zuweilen geschieht, ein neuer Klebstoff gewählt, um jene Manipulation zu verhüten, so wird auch dieses Mittel vereitelt, wenn man die Stempelmarke in heißen Dunst bringt. Ist selbst diese Gefahr bestanden, so löst sich der Klebstoff doch in Alkohol. Versagt auch Alkohol, so widersteht kein Klebstoff der Schwefel- oder Salzsäure. Die neuen Stempelmarken nun sind nach einem neuen Principe hergestellt. Bei ihnen zerstören alle die genannten Mittel die Marke selbst; kurz ist nicht mehr vom Papier herunterzubringen, und ein abermaliger Gebrauch ist daher unmöglich.

— (Trabwettfahren in Oberlaibach.) Die Filiale Oberlaibach der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet Donnerstag, den 5. September, dortselbst ein Trabwettfahren. Dasselbe zerfällt in zwei Abtheilungen, und zwar: Zuchtfahren für drei- und vierjährige Zuchtpferde krainischer Provenienz und Wettfahren für Pferde ohne Unterschied des Geschlechtes (auch Wallachen), welche mindestens ein halbes Jahr im Besitze eines krainischen Besitzers sind. Die Rennbahn ist 2400 Meter lang. Für die erste Abtheilung ist ein Record von 6 Minuten 30 Secunden, für die zweite Abtheilung ein Record von 6 Minuten gesetzt. In jeder Abtheilung werden je drei Preise vergeben. Die Anmeldungen haben bis 5ten September 10 Uhr vormittags entweder mündlich oder schriftlich beim Bürgermeisteramte in Oberlaibach zu geschehen. Nähere Auskünfte ertheilt die Filialvorstehung in Oberlaibach.

— (Die Verzehrungssteuer-Abfindungsverhandlungen) für das Jahr 1890, eventuell für die Jahre 1891 und 1892, betreffend Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch, werden am 20. September l. J. in den Steueramtskanzleien zu Adelsberg, Bischofslach, Egg, Gottschee, Großschätz, Gurkfeld, Idria, Murr-Feistritz, Krainburg, Kronau, Laibach, Landstraß, Loitsch, Rastensdorf, Oberlaibach, Radmannsdorf, Seisenberg, Senofschitz, Sittich, Treffen, Tschernembl und Wippach stattfinden.

— (Spende.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Aus Graz wurde «von einem nicht öffentlich genannt zu werden Wünschenden» ein Beitrag von 100 fl. in Notentente zur Fundierung der Missions-Pfarrer-Existenz in

Gottschee gesendet, wofür ihm hiemit der wärmste Dank ausgedrückt wird.

— (Truppenmanöver.) An den Truppenmanövern in Adelsberg werden die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 87 und 97, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5, die Jäger-Bataillone Nr. 7, 19 und 20, das Uhlanen-Regiment Nr. 12 und die schweren Artillerie-Divisionen Nr. 5 und 13 theilnehmen. Der commandierende General F. M. Freiherr von Schönfeld trifft am 5. September in Adelsberg ein.

— (Oesterreichische Lehrerinnen nach Chili.) Die Regierung der Republik Chili in Südamerika hat zwei steirische Lehrerinnen, nämlich Fräulein Marie Duhel, Lehrerin an der Mädchen-Volksschule in Köflach, und Flora Arnold, Lehrerin in St. Peter bei Graz, berufen und zu Lehrerinnen am Lehrerinnen-Seminar zu St. Jago, und zwar mit einem Jahresgehalte von 800 Dollars und freier Wohnung ernannt. Beide Damen sind noch sehr jung, aber als tüchtige Bekehrkräfte anerkannt. Dieselben treten schon Anfangs September die weite Reise an und werden schon in sechs Wochen ihre Amtsthätigkeit beginnen.

— (Eine neue Grotte.) Der Realitätenbesitzer Franz Dollenz hat in Großotof, Bezirk Adelsberg, eine 4 Kilometer lange, an schönen Tropfsteingebilden reiche Grotte entdeckt, die am 8. September eröffnet werden soll.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) wird bei dem am 8. September stattfindenden 25jährigen Gründungsfeste des Turnvereines in Villach durch Abordnung mehrerer Mitglieder vertreten sein.

— (Aus Görz) theilt man uns mit, daß am 28. August Fräulein Louise Oblak aus Laibach im Ursulinen-Convente dortselbst den Schleier genommen. Der Feierlichkeit wohnten mehrere vornehme Familien bei. Fräulein Oblak wird als Lehrerin fungieren.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Crucis im politischen Bezirke Gurkfeld wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Martin Medved aus Jagnenca, zu Gemeinderäthen Mathias Devc von Dobrov, Leopold Knez von St. Georgen, Jakob Cerar von St. Georgen, Anton Berbar von Rasperg und Martin Pernisek von Jagnenca.

— (Hohes Alter.) Die bosnische Landesregierung hat zu Kaisers Geburtstag zwei armen hochbetagten Frauen, welche in dem hercegovinischen Städtchen Blagaj leben, Geldunterstützungen zukommen lassen; es sind dies die 120jährige Gjula Brač und deren 90jährige Tochter Plema, die ihren Lebensunterhalt milden Gaben verdanken.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Die Schwurgerichts-Verhandlungen beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte beginnen am kommenden Montag, den 2. September, und dauern bloß vier Tage.

Kunst und Literatur.

— (Ein neues Werk von P. R. Rosegger.) Unter dem Titel «Martin der Mann» läßt der gefeierte Autor im Herbst d. J. eine umfassende neue Erzählung in A. Hartmanns Verlag in Wien erscheinen. «Wer gewohnt ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach conventionellen Neußerlichkeiten zu messen, der wird in diesem Buche auf Unerhörtes stoßen, wer aber die Natur eines von Vorurtheilen befreiten Menschenherzens sieht, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen.» So sagt der Verfasser am Eingange seines neuen Werkes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, in der Welt und Menschenhüchlichkeit ein Gleichniß wird. Es behandelt — selbst genug — die Liebe einer jungen Fürstin, welche in einem Landmanne, einem Waldbauer, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, wird psychologisch motiviert und spannend erzählt, bis zur Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist. Wir behalten uns vor, bei Ausgabe des vielversprechenden Buches auf dasselbe zurückzukommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Fiume, 30. August. Der fiamessische Prinz Sye-Sanitiwangs ist mit seinem Sohne und Gefolge heute nachts hier eingetroffen. Nach Besichtigung der Hafenanlagen und anderer Sehenswürdigkeiten setzte derselbe seine Reise über Triest nach Venedig fort.

London, 30. August. Das Parlament wurde heute vertagt. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als herzlich. Seit dem Sessionsbeginne habe sich nichts ereignet, was die damals ausgedrückte Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens vermindern könnte. Die votierten Credite zur Vermehrung der Seevertheidigungsmittel werden den Unterthanen gestatten, industriellen Unternehmungen mit größerer Friedenszuversicht nachzugehen. Die Thronrede erwähnt ferner der Besserung der wirtschaftlichen Lage Irlands und schließt mit der Erklärung, daß überall erfreuliche Anzeichen fortschreitender Wohlfahrtszunahme als Frucht des wiedererwachenden Vertrauens sichtbar seien.

London, 30. August. Einer Meldung der Reuterschen Office aus Yokohama vom heutigen zufolge sind durch eine Ueberschwemmung in Wakayama bei Osaka an 10.000 Personen ums Leben gekommen und bei 20.000 obdachlos geworden. Unter der dortigen Bevölkerung herrscht großes Elend.

Petersburg, 30. August. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen gestern von hier abgereist. — Nach dem «Grazdanin» soll der derzeitige Erzbischof von Warschau, Mgr. Popiel, bestimmt sein, den durch den Tod des Erzbischofs Sintowt erledigten Sitz eines Metropolitens sämtlicher katholischen Kirchen Rußlands einzunehmen.

Shanghai in China, 30. August. Durch die Ueberschwemmungen in Nordchina und Japan sind mindestens 5000 Personen ertrunken.

Eingefendet.

Den verehrten Freundinnen und Bekannten des am 2ten August d. J. gestorbenen Fräuleins

Henriette Grünwald

zur Nachricht, daß das feierliche Todtenamt für die Eingefundene Montag, den 2. September, um 9 Uhr in der hiesigen Kirche Maria Verkündigung gelesen wird.

Angelommene Fremde.

Am 29. August.

Hotel Stadt Wien. Filipek, Apotheker, f. Frau, Leoben. — Maloyer, Private, Görz. — Jelušić, Gastwa. — Rojabele, Eipel. — Wilms, Best, Redella, Kellner und Mandel, Wien. — Costantini, Fiume.
Hotel Elefant. Dr. Tarbanc, prakt. Arzt, Cilli. — Bistart, Eisenbahn-Beamter, Wien. — Lapajne, Bezirks-Commissar, Adelsberg. — Vanger, Bahnbeamter, Prag. — Braunhauser, Commis, Wien. — Eisler, Kfm., Großlana. — Brunner, Wien. — Kobach, Hauptmanns-Gattin, Laibach. — Ritzler, Triest. — Rogowitsch, Graz. — Gagarine f. Frau, Rußland.
Hotel Südbahnhof. Fichtenwald, Salzburg. — Dr. Starz, fürstl. geistl. Rath, Graz. — Marković, Pola. — Tacher f. Sohn, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Wetterzustand
30.	7 U. Mg.	741.4	13.2	N. schwach	bewölkt	0.00
	2. N.	739.3	23.3	NW. schwach	bewölkt	
	9. N.	738.5	16.3	NW. schwach	heiter	

Morgens und vormittags bewölkt, nachmittags Aufhellung. Das Tagesmittel der Wärme 17.6°, um 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Zahvala.

Za mnogobrojne dokaze odkritosrčnega sočutja med boleznijo in ob pretresujoči izgubi svojega preljubljenega, nepozabnega soproga, gospoda

Mateja Kreč-a

izrekam darovateljem prekrasnih vencev in za spremstvo k poslednjemu počitku vsem p. n. gg. dostojanstvenikom, društvu «Sokol», čitalnici v Siski, vsem prijateljem in znancem ter drugemu p. n. občinstvu svojo najiskrenejšo zahvalo.

V Ljubljani dne 30. avgusta 1889.

Marija Kreč.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Neugeborene Kinder

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (nachts) gesäugt werden können, werden durch das S. Nestlé'sche

Kindernährmehl allein in rationeller Weise aufgezogen. Das S. Nestlé'sche Kindernährmehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Fütterungsanstalten der Kinderhospitäler des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen.

Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und einem maliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.
Central-Depot: F. Berlyat, Wien, Stadt, Nagelgasse 1.
— Depots in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen		Gold	Barre	Diverse Lose		Gold	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Barre	Industrie-Actien		Gold	Barre
50/100, eintheilige Rente in Noten		83.40	83.60	50/100, galizische		104.60	105.00	Cesterr. Nordwestbahn		107.80	108.40	Bamberbank, öst. 200 fl. G.		236.20	236.50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		187.25	187.75
Silberrente		84.40	84.60	50/100, mährische		110.25	110.75	Staatsbahn		197.00	198.00	Cesterr.-ungar. Bank 600 fl.		9.97	9.98	Ang. Weith. (Kraab-Gras) 200 fl. G.		188.50	189.00
1854er 40/100 Staatslose 250 fl.		132.00	133.00	50/100, Krain und Kärntenland		109.50	110.50	Eisbahn a 50/100		143.50	144.50	Unionbank 200 fl.		229.00	229.25				
1860er 50/100 „ganze 500 fl.		138.00	138.50	50/100, niederösterreichische		109.50	110.50	Ang.-galiz. Bahn		119.25	120.25	Beretebank, Aug. 140 fl.		159.00	160.00				
1860er 50/100 „Fünftel 100 fl.		144.00	145.00	50/100, steirische		105.00	106.00	Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen.				(per Stück).			
1864er Staatslose 100 fl.		174.00	174.50	50/100, kroatische und slawonische		104.70	105.10	(per Stück).				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		200.00	200.50	Baugel., Aug. Dst. 100 fl.		86.50	87.50
50/100 Dom.-Vdb. a 120 fl.		150.00	151.00	50/100, siebenbürgische		104.70	105.10	Creditleose 100 fl.		184.75	185.50	Alfred-Human, Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		55.50	56.00
50/100 Def. Goldrente, steuerfrei		109.20	110.00	50/100, Temeser Banat		104.70	105.10	Glar.-Lose 40 fl.		59.00	59.75	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		239.00	240.00	Liesinger Brauerei 100 fl. S.		104.00	105.00
Deutere Notenrente, steuerfrei		99.45	99.65	50/100, ungarische		104.70	105.10	40/100, Donau-Dampfsch. 100 fl.		125.00	128.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50	Prager Eisen-Ind. Gef. 200 fl. S.		369.00	370.00
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Cfener Lose 40 fl.		23.75	24.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		239.00	240.00	Salgo-Larz, Steinkohlen 80 fl.		358.00	360.00
Elisabethbahn in G. steuerfrei		123.00	123.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		122.75	123.50	Baillif-Lose 40 fl.		60.50	61.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50	Steinmühl, Papierf. u. S. G.		132.00	132.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber		114.50	115.50	dts. Anleihe 1878		107.75	108.50	Roths Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.		18.70	19.10	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50	Erfasser Kohlenw.-Gef. 70 fl.		115.00	116.00
Borarlberger Bahn in Silber		103.00	104.00	Anleihen der Stadt Götz		113.00	—	Rudolph-Lose 10 fl.		20.50	21.25	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50	Waggon-Verh. u. Aug. in Pest		70.50	72.50
Elisabethbahn 200 fl. G.M.		240.00	242.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.75	106.50	Salz-Lose 40 fl.		62.25	63.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50	Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.		162.75	163.75
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		143.40	143.80	St.-Genois-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	Börsenbau-Anleihen verlos. 50/100		95.75	96.50	Waldstein-Lose 20 fl.		41.25	42.25	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	Plandbriefe				Winnich-Grätz-Lose 20 fl.		55.00	56.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	(für 100 fl.)				Gew.-Sch. d. B. Bräm.-Schuld-Verich. d. Bodencreditanstalt		17.00	18.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	Vodener allg. öst. 40/100 G.		119.10	119.65	Bank-Actien				Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.50	101.10	(per Stück).				Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.75	99.25	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60/100 G.		131.25	131.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		108.75	109.25	Bankverein, Wiener 100 fl.		109.40	109.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		101.00	102.00	Banco, Wiener 100 fl.		281.00	282.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		101.25	102.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		303.50	304.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.50	101.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 200 fl.		315.75	316.25	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.75	100.75	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 500 fl.		550.00	550.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 1000 fl.		1181.00	1181.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.75	99.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 2000 fl.		2362.00	2362.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		108.75	109.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 5000 fl.		5903.00	5903.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		101.00	102.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 10000 fl.		11806.00	11806.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		101.25	102.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 20000 fl.		23612.00	23612.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.50	101.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 50000 fl.		59024.00	59024.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.75	101.75	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 100000 fl.		118048.00	118048.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.75	100.75	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 200000 fl.		236096.00	236096.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.00	100.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 500000 fl.		590192.00	590192.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 1000000 fl.		1180384.00	1180384.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 2000000 fl.		2360768.00	2360768.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 5000000 fl.		5901536.00	5901536.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 10000000 fl.		11803072.00	11803072.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 20000000 fl.		23606144.00	23606144.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 50000000 fl.		59012288.00	59012288.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 100000000 fl.		118024576.00	118024576.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 200000000 fl.		236049152.00	236049152.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 500000000 fl.		590118304.00	590118304.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 1000000000 fl.		1180196608.00	1180196608.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 2000000000 fl.		2360393216.00	2360393216.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 5000000000 fl.		5901186432.00	5901186432.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 10000000000 fl.		11801972864.00	11801972864.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 20000000000 fl.		23603945728.00	23603945728.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 50000000000 fl.		59011891456.00	59011891456.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 100000000000 fl.		118019982912.00	118019982912.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 200000000000 fl.		236039965824.00	236039965824.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 500000000000 fl.		590119931648.00	590119931648.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 1000000000000 fl.		1180199829120.00	1180199829120.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 2000000000000 fl.		2360399658240.00	2360399658240.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 5000000000000 fl.		5901199316480.00	5901199316480.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 10000000000000 fl.		11801998291200.00	11801998291200.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 20000000000000 fl.		23603996582400.00	23603996582400.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		98.50	99.50	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 50000000000000 fl.		59011993164800.00	59011993164800.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		100.00	101.00	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 100000000000000 fl.		118019982912000.00	118019982912000.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		235.50	237.50				
dts. Elsb.-Vdb. 200 fl. S.		216.00	218.00	dts. „		99.25	100.25	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 200000000000000 fl.		236039965824000.00	236039965824000.50	Böhm. Westbahn 200 fl.							